



Projektbericht 2025

Berichtszeitraum: von / bis

Projektnummer: 94631

Schwerpunkt: Gewaltprävention, Gemeinwesenarbeit

Projektgebiet: Jaboatão dos Guararapes, Bundesstaat Pernambuco, Brasilien

Partner vor Ort: Equipe Técnica de Assessoria, Pesquisa e Ação Social (ETAPAS)

Die Lage im Projektgebiet:

- Brasilien ist ein Land großer sozialer Gegensätze. Während einige Regionen wirtschaftlich stark sind, leben viele Familien in Armut. Kinder und Jugendliche sind stark gefährdet, wenn Gewalt und fehlende Unterstützung ihren Alltag prägen.
- Jaboatão dos Guararapes liegt an der Küste des nordostbrasilianischen Bundesstaates Pernambuco und grenzt direkt an Recife. Mit rund 681.000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist es die zweitbevölkerungsreichste Stadt des Bundesstaates.
- Im Stadtviertel Ibura im Norden von Jaboatão dos Guararapes leben mehr als 50.000 Menschen. In vielen Teilen des Viertels fehlt es an verlässlichen Infrastrukturen für die Strom- und Wasserversorgung sowie die Abwasser- und Müllentsorgung.
- Kinder und Jugendliche in Ibura wachsen häufig in einem Umfeld auf, das von Armut, Gewalt, Drogenhandel und fehlendem Zugang zu staatlichen Dienstleistungen geprägt ist. Häusliche Gewalt wird in vielen Familien noch immer als Erziehungsmethode verstanden.

Herausforderungen:

- Viele Teilnehmende waren anfangs unsicher, wenn es darum ging, über Gefühle zu sprechen. Die Angst, ausgelacht zu werden, erschwerte offene Gespräche.
- Zahlreiche Kinder und Jugendliche wussten zunächst nicht genau, welche Situationen gefährlich sein können und wo sie im Notfall Hilfe finden.
- In den Gruppenangeboten konnten Teilnehmende sich oft nicht gut konzentrieren. Bewegungsfreudige Kinder brauchten andere Zugänge, damit sie bei den Themen gut mitgehen konnten.
- Einzelne Kinder brauchten darüber hinaus mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung. Die Absprache mit Fachstellen gestaltete sich teilweise schwierig.

So wirkt Ihr Beitrag:

- Das Projektteam schuf Vertrauen über eine wertschätzende Atmosphäre. Es respektierte das Tempo jedes einzelnen Kindes und drängte niemanden zum Sprechen.
- In den Angeboten zur Selbstschutzstärkung lernten Kinder, Jugendliche und junge Menschen, Warnzeichen zu erkennen und sichere Hilfswege zu benennen.
- Das Projektteam nutzte spielerische und interaktive Methoden wie Mimik und Gruppenspiele. So konnten auch lebhaftere Kinder mitmachen und Schutzthemen verstehen.
- Bei erweitertem Unterstützungsbedarf suchte das Projektteam verstärkt die Zusammenarbeit mit Diensten wie dem psychosozialen Zentrum.



Ana Beatriz lernt, hinzusehen

Ana Beatriz kennt heute ihre Rechte besser und merkt schneller, wenn Worte oder Witze andere verletzen. Durch die spielerischen Angebote des Projektteams wurde aus Unsicherheit mehr Klarheit: über Respekt und die eigene Verantwortung im Umgang mit anderen.

Ana Beatriz ist eine Jugendliche aus Ibura, einem Stadtteil von Jabotão dos Guararapes. Bevor sie an den Aktivitäten des Projekts teilnahm, wusste sie nur wenig darüber, welche Rechte Kinder und Jugendliche schützen. Diskriminierung und Belästigung waren Themen, über die in ihrem Alltag selten offen gesprochen wurde.

Im Umgang mit anderen Jugendlichen wiederholte Ana Beatriz manchmal Witze oder Bemerkungen, die sie aus ihrem Umfeld kannte. Sie meinte es nicht böse. Manches, was für sie wie eine harmlose Neckerei wirkte, enthielt allerdings Vorurteile und konnte andere verletzen.

„Früher klang vieles wie ein normaler Spaß“, sagt Ana Beatriz. „Heute fällt mir schneller auf, wenn ein Satz jemanden kleinmacht.“

Lernen ohne Angst vor Fehlern

Das Projektteam schuf Räume, in denen Jugendliche über schwierige Themen sprechen konnten, ohne beschämt zu werden. In Gruppendiskussionen und kleinen pädagogischen Übungen ging es um Gewalt, Vorurteile, Schutz und grundlegende Rechte.

Seine Rechte zu kennen, „macht stärker.“

Die spielerischen Methoden halfen Ana Beatriz. Komplexe Fragen wurden greifbarer, weil sie gemeinsam erlebt und besprochen wurden. In Rollenspielen und Gruppenaufgaben konnte sie ausprobieren, wie es sich anfühlt,

Grenzen zu setzen oder eine verletzend Situation zu erkennen.

Ein neuer Blick

Mit der Zeit veränderte sich Ana Beatriz' Blick auf den Alltag. Sie begann, in Gesprächen genauer hinzuhören. Wenn in der Gruppe ein abwertender Kommentar fiel, merkte sie schneller, dass dahinter ein Vorurteil stehen konnte. Manchmal korrigierte sie sich selbst. Zuweilen sprach sie auch andere vorsichtig darauf an.

Das Projektteam begleitete diese Entwicklung aufmerksam. Wichtig war, gemeinsam zu verstehen, wie Diskriminierung entsteht und wie respektvolleres Verhalten eingeübt werden kann. „Ana hat begonnen, Verantwortung für ihre Worte zu übernehmen“, berichtet eine Mitarbeiterin von ETAPAS. „Veränderung im Alltag beginnt in Gesprächen.“

Rechte kennen, Schutz finden

Daneben lernte Ana Beatriz, wie Jugendliche sich vor Gewalt schützen können. Sie erfuhr, welche Situationen eventuell riskant sind und welche Hilfswege existieren. Dieses Wissen stärkte ihr Selbstvertrauen. Ana Beatriz kann heute besser benennen, wenn eine Grenze überschritten wird. Sie weiß, dass Schutz ein Recht ist.

„Seine Rechte zu kennen, macht stärker“, sagt sie. „Ich muss nicht einfach hinnehmen, wenn jemand mich beschimpft oder bedroht.“

Ana Beatriz möchte weiter an den Angeboten teilnehmen. Kreative Formen sprechen sie an, zum Beispiel digitale Kommunikation und Aktionen mit anderen Jugendlichen. Das Projektteam plant, solche Zugänge weiter zu nutzen, damit Jugendliche ihr Wissen über Menschenrechte und Respekt auch in Schulen und Freundeskreisen weitergeben können. „Ich kann jetzt schwierige Situationen erkennen“, sagt Ana Beatriz. „Wenn etwas unfair ist, bleibt es nicht mehr unsichtbar.“

Erfolge:



205 junge Menschen und Familienangehörige erhielten Zugang zu Schutz, Bildung, Austausch und stärkender Begleitung.



38 Kinder konnten in geschützten Räumen spielerisch lernen, ihre Rechte besser verstehen und Vertrauen entwickeln.

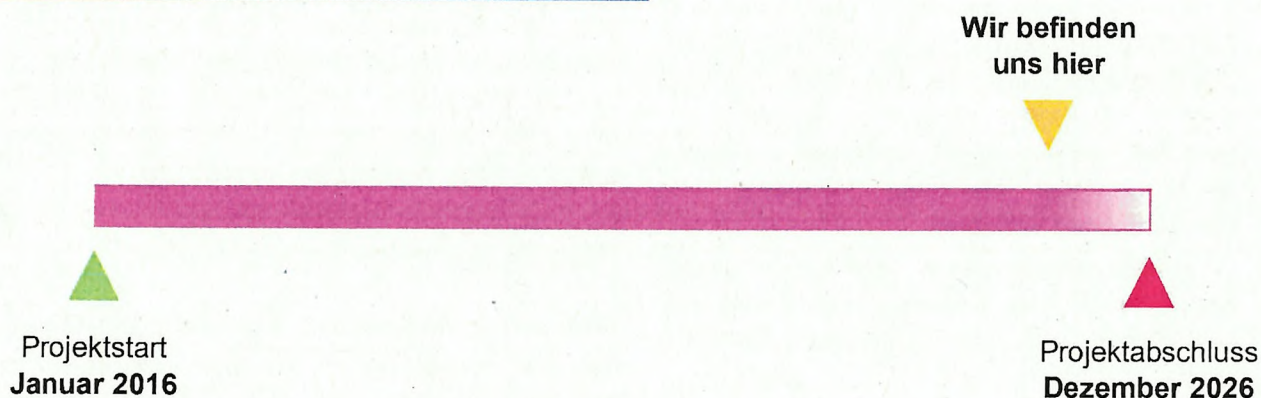


117 Jugendliche setzten sich mit Themen wie Respekt, Gewaltprävention, Rechten und Teilhabe auseinander.



40 weitere Menschen wurden durch Aktionen im öffentlichen Raum erreicht und für einen respektvollen Umgang sensibilisiert.

Projektstatus:



Wie geht es weiter:

Das Projektteam vertieft die Arbeit zu Selbstschutz und Gewaltprävention anhand diverser Angebote, die bereits in früheren Jahren große Wirksamkeit zeigten. Kinder und Jugendliche lernen, Risiken zu erkennen, Hilfenwege zu nutzen und Erfahrungen aus ihrem Alltag gemeinsam zu besprechen. Ein Schwerpunkt liegt auf der selbstbestimmten Beteiligung. Junge Menschen bringen ihre Anliegen in Gruppen, Schulen, Netzwerken und Gesprächen mit lokalen Entscheidungstragenden ein. So erfahren sie, dass ihre Stimme zählt und Veränderungen im Umfeld möglich sind. Kunst, Kultur, spielerisches Ler-

nen und kreative Medien bleiben wichtige Zugänge. In Workshops zu Geschlechtergerechtigkeit, Antirassismus, Körperbewusstsein, Kinder- und Jugendrechten sowie gegenseitigem Respekt entwickeln junge Menschen neue Ausdrucksformen. Dadurch erlernen sie die Fähigkeit, Gewalt und Diskriminierung entgegenzutreten. Das Projektteam stärkt die Kinder und Jugendlichen darin, Unterstützung zu suchen und ihr Wissen an andere weiterzugeben. Über Schulen, Jugendnetzwerke, öffentliche Räume sowie kreative Ausdrucksformen wie Theater, Musik, Tanz und Graffiti bringen sie ihre Anliegen ein.